

11  
102  
1004

Leibniz  
Universität  
Hannover

Prof. Dr. Rolf Werning

## **Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen in Nordrhein-Westfalen**

**Fachtagung am 15.12.2011 in Borken**

# Gutachten

---

- ▶ **Erstellungszeitraum:**
  - ▶ Auftragsvergabe März 2011
  - ▶ Abgabe des Gutachtens Anfang Juli 2011

# Arbeitsweise

---

- ▶ Analyse der durch das MSW formulierten Eckpunkte für den Ausbau von Förderschulen zu Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung gem. § 20 Abs. 5 Schulgesetz NRW
  - ▶ Analyse aller genehmigten Anträge von Förderschulen auf Ausbau zu einem Kompetenzzentrum
  - ▶ Auswahl von sechs Kompetenzzentren für eine intensive Untersuchung:
    - ▶ 7 Gruppendiskussionen mit der Leistungsebene (Steuergruppe /Schulleitungen)
    - ▶ 5 Gruppendiskussionen mit außerschulischen Kooperationspartnern
    - ▶ 7 Gruppendiskussionen mit Lehrkräften der allgemeinen Schulen (Netzwerkschulen)
    - ▶ 7 Gruppendiskussionen mit SonderpädagogInnen
- Gutachten  
Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen in Nordrhein-Westfalen

# Fragestellungen

---

- ▶ Wie sind die auf der Basis der *Eckpunkte* für die unterschiedlichen, in der Praxis der zu untersuchenden Regionen, entwickelten Konzepte der KsF hinsichtlich der **Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems** zu bewerten?
- ▶ Wie ist die im Konzept der KsF vorgegebene **Steuerung des Lehrerstellenbudgets (Personaleinsatzkonzept)** hinsichtlich des Ziels einer quantitativen, qualitativen und flexiblen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lern- und Entwicklungsstörungen in der allgemeinen Schule (Grundschule und Sekundarstufe I) zu bewerten?
- ▶ Kann hierdurch eine Stärkung der **Kultur des Behaltens** in den allgemeinen Schulen erreicht werden?

# Fragestellungen

---

- ▶ Geschehen hierdurch eine bessere **Kooperation** und ein besserer fachlicher Austausch mit Win-Win-Situationen zwischen den sonderpädagogischen Lehrkräften und denen der allgemeinen Schule?
- ▶ Inwiefern trägt das Konzept der KsF aufgrund des Stellenbudgets zu mehr **Flexibilität** und damit einer verbesserten **präventiven Förderung** in der allgemeinen Schule bei? Wie werden die Handlungsfelder Diagnostik und Beratung hierbei zielführend eingesetzt?
- ▶ Inwiefern trägt das Konzept zu einer **inklusiven Unterrichtsentwicklung** bei und unterstützt die Entwicklungs- und Leistungsförderung aller Schülerinnen und Schüler?

# Fragestellungen

---

- ▶ Wie kann die **Vernetzung zwischen schulischen und außerschulischen Hilfsangeboten** durch das Konzept der KsF unterstützt und ausgebaut werden?
- ▶ Welche Chancen bietet das Konzept der KsF für die **Unterstützung inklusiver Schulentwicklungsprozesse** in der Region auch im Sinne der sozialen Teilhabe.
- ▶ Ist allein eine **Fokussierung auf die Förderschule** als Ausgangspunkt eines KsF zielführend?
- ▶ Welche **Indikatoren** müssen für einen gelingenden Prozess für die örtlichen Prozesse aufgestellt werden?
- ▶ Müssen alle Schulen einer Region gleichberechtigt beteiligt werden (**Gießkanne oder Schwerpunktschule**)?
- ▶ Welche Ergänzungen und Veränderungen könnten sinnvoll sein und wo liegen mögliche Stolpersteine?



Gutachten

Kompetenzzentren für sonderpädagogische Förderung im Bereich der Lern- und Entwicklungsstörungen in Nordrhein-Westfalen

# Zugrundegelegtes Inklusionsverständnis

---

- ▶ Inklusion als gemeinsame Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderungen
- ▶ Inklusion als Konzept zur Überwindung von Diskriminierung aller Risikogruppen in Schule
- ▶ Inklusion als Schulentwicklungskonzept
- ▶ Inklusion als Werteorientierung (Gleichheit, Partizipation, soziale Teilhabe, Respekt vor Vielfalt, Nachhaltigkeit)
- ▶ Inklusive Bildung überwindet eine enge, allein an Platzierungs- und Förderungsfragen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen orientierte Sichtweise und setzt sich mit der grundlegenden Frage nach dem Umgang mit Verschiedenheit im schulischen Kontext auseinander.

# Zugrundegelegtes Inklusionsverständnis

---

- ▶ Inklusion bedeutet nicht, dass die Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern im Leistungsbereich und im Bereich der sozialen und emotionalen Entwicklung immer aufgehoben werden können. Inklusion verfolgt vielmehr einen bewussten und sensiblen Umgang mit den Stärken und Schwierigkeiten jedes Einzelnen, so dass individuelle Entwicklungsprozesse auf verschiedenen Stufen mit unterschiedlicher Intensität und Unterstützung möglich werden.
- ▶ Das Departement Bildung, Kultur und Sport im Kanton Aargau (Schweiz) spricht hier von einer **leistungsorientierten Pädagogik der Vielfalt**.



# Inklusive Pädagogik umfasst die Veränderung der Schulkultur

---

- ▶ durch die Verbesserung des Zugangs aller Schüler zu einer Schule für alle;
- ▶ durch die Förderung und Verbesserung der Akzeptanz aller Schüler durch die Lehrkräfte;
- ▶ durch die Maximierung und Optimierung der sozialen Teilhabe aller Schüler am Unterricht und am Schulleben;
- ▶ durch die Entwicklungs- und Leistungsförderung aller Schülerinnen und Schüler.

---

▶ (vgl. Artiles u.a. 2006, 67).

# Zentrale Faktoren die die schulische Inklusion unterstützen

---

- ▶ Die Bedeutung von Schulkultur
- ▶ Leitung und Mitbestimmung
- ▶ Strukturen und Praktiken
- ▶ Kooperation / Teamarbeit
- ▶ Unterstützung durch Bildungspolitik und –verwaltung



# Widersprüche und Hindernisse

---

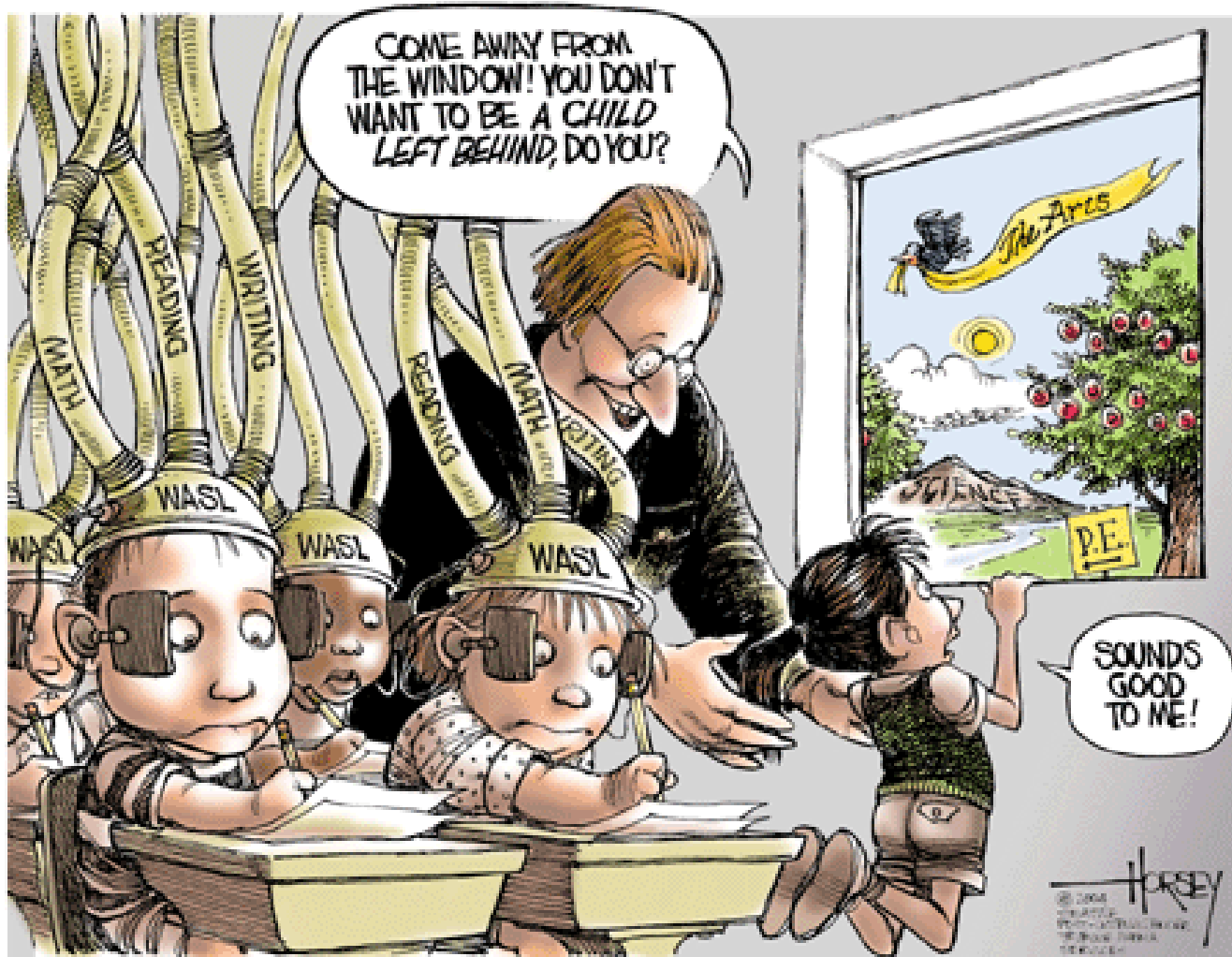


# Homogenisierung

---



# Nebenwirkungen der Standardagenda



WASL = Washington Assessment of Student Learning

# Vorgaben des Eckpunktepapiers

---

- ▶ Festhalten am „Zwei-Säulen-Modell“ und damit an der „Zwei-Gruppen-Theorie“
- ▶ Perspektivisch wird der Vernetzungsgedanke herausgestellt, indem ein Gesamtkonzept pädagogischer Förderung unter Einschluss sonderpädagogischer Förderung in den jeweiligen Einzugsbereichen intendiert wird.

# Vorgaben des Eckpunktepapiers

---

- ▶ Das Eckpunktepapier umfasst dem Grunde nach ein Inklusionsverständnis, das auf die Ausweitung von gemeinsamem Unterricht bei Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen ausgerichtet ist.
  - ▶ Im Mittelpunkt stehen die sogenannten Lern- und Entwicklungsstörungen – also die Förderschwerpunkte Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache.
  - ▶ Da hier auch besonders Schülerinnen und Schüler mit sozio-kulturellen Benachteiligungen und/oder Migrationshintergrund betroffen sind, zielt das Konzept auch auf den Abbau von Bildungsbenachteiligungen in diesen Bereichen.

---

# Ergebnisse der qualitativen Analyse





# Personaleinsatzkonzept

---

hinsichtlich einer quantitativen, qualitativen und flexiblen Förderung in der allgemeinen Schule

- ▶ KsFs führen zu
  - ▶ einer schnelleren, flexibleren und unbürokratischen Kontaktaufnahme zwischen allgemeinen Schulen und Förderschulen
  - ▶ einem niedrigschwelligen Zugang
  - ▶ einem frühzeitigeren Reagieren auf Problemsituationen
  - ▶ einer Ausweitung der Kommunikation zwischen Lehrkräften der allgemeinen und der Förderschulen

# Kompetenzzentren sonderpädagogische Förderung und Unterrichtsentwicklung

---

- ▶ **Wenig Auswirkungen auf eine inklusive Unterrichtsentwicklung:**
  - ▶ Zu kurze Präsenzzeiten der SP in der allgemeinen Schule
  - ▶ Gemeinsame Unterrichtsvorbereitung ist die Ausnahme
  - ▶ Wenig Team-Teaching
  - ▶ Dominanz von pull-out-Konzepten
  - ▶ Sonderpädagogische Förderung bleibt kindzentriert und additiv
  - ▶ Unklare Rollenerwartungen
  - ▶ Unklare Auftragslage

# Kompetenzzentren sonderpädagogische Förderung und Unterrichtsentwicklung

---

- ▶ Zu intensiveren Formen der unterrichtsbezogenen Kooperation kommt es dann, wenn die Lehrkraft der allgemeinen Schule und der/die Sonderpädagoge/in klare Absprachen und Vereinbarungen getroffen haben. Dies gelingt nur, wenn gemeinsame Planungszeiten angesetzt und eingehalten werden. Notwendig ist hierzu auch die strukturelle Verankerung von Kooperationsmodellen in der allgemeinen Schule.

# Perspektiven

---

- ▶ Notwendig ist, die Konstruktion des KsF durch eine klarere Rollendefinition und Tätigkeitsbeschreibungen der beteiligten Berufsgruppen – auf der Grundlage gemeinsam festgelegter Standards für inklusive Bildung an allgemeinen Schulen – zu ergänzen.
- ▶ Dabei ist zu berücksichtigen, dass die in dem Eckpunktepapier benannten Bereiche des Unterrichts, der Diagnostik der Beratung und der Prävention sehr unterschiedliche Handlungsbereiche umfassen, die teilweise unterschiedlicher struktureller Vorgaben bedürfen.



# Vernetzung

---

zwischen schulischen und außerschulischen Partnern

- ▶ Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es kaum zu einer deutlichen Verbesserung oder Intensivierung der Kooperation zwischen schulischen und außerschulischen Partnern im Rahmen der KsF kommt. Es wurde über etablierte und funktionierende Kooperationsstrukturen – z.B. im Rahmen von Arbeitskreisen – berichtet, die aber durch die Einführung des KsF kaum tangiert worden sind.



# Stärken des Konzepts

---

- ▶ Niedrigschwelliger Zugang der allgemeinen Schulen zu sonderpädagogischen Ressourcen
- ▶ Türöffnerfunktion für sonderpädagogische Förderung in allg. Schulen
- ▶ Verbesserung der Kooperation zwischen Regelschullehrkräften und SonderpädagogInnen
- ▶ Optimierung von Prävention in der allgemeinen Schule
- ▶ Verbesserung einer „Kultur des Behaltens“

# Schwächen des Konzepts

---

- ▶ Zu sonderpädagogisch angelegt (SonderpädagogInnen fungieren als Agenten der Inklusion – Gefahr von paradoxen Effekten)
- ▶ Anforderungen an die allg. Schulen nicht hinreichend definiert
- ▶ Unklarheit bezüglich der Standards von inklusiver Bildung
- ▶ Ungeklärte Rolle der Förderschulen
- ▶ Unklare Rollen – und Aufgabenklärungen der Professionellen



# Perspektiven

---

- ▶ Eine inklusive Bildung setzt inklusive allgemeine Schulen voraus
- ▶ Klare Aufgabenbeschreibungen und strukturelle Verankerung von Unterstützungsangeboten in den allgemeinen Schulen
  - ▶ Sonderpädagogische Förderung in allgemeinen Schulen
  - ▶ Sonderpädagogische Beratung
  - ▶ Pädagogisch/therapeutische Einrichtungen mit Schulangebot
  - ▶ Bildungsangebote für Drop-outs



Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!

